

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst  
**Band:** 4 (1914)  
**Heft:** 3  
  
**Rubrik:** s'Chlapperläubli

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

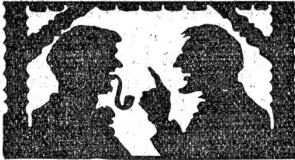
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 19.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# s'Chlapperläubli



## Es schneielet . . .

Es schneielet, es beielet,  
Erstarrt ist das Gelände,  
Es spricht und wächst jetzt gar nichts mehr,  
Als lauter Schutzverbände. —  
Zuerst der Dichterschutzbund:  
„Druck auf die Redaktionen,  
Erst drücken wir, dann drucken sie  
Und 's „Dichten“ tut sich lohnen.“  
Hernach der Flieger-Schutzverband  
„Schutz den Fliegern!“ ruft,  
Demnächst soll erste Sitzung sein  
Ob Zürich — in der Luft. —

Es schneielet, es beielet,  
Der Winter fand den Rant,  
Es knirscht der Schnee, es kracht das Eis,  
Und auch so manche Pant.  
Im Thurgau fing das Glend an,  
Begann der Krach sein „Wese“.  
Raum daß es dorten ausgebracht,  
Kracht's schon beim „Zicinese“.  
Es mußte auch die „Spar und Leih“  
Für fremdes „Krachen“ büßen,  
Doch hielt sie wacker aus den Run,  
Steht auf soliden Füßen. — Wylerslink.

## Grüesed wohl mitenand!

Da wär i also und danke rächt höf-  
lich für die fründliche Erlaubnis, i ds  
Chlapperläubli dürfe cho z'dampe.

Mercie de no ganz appartig für das  
Kompliment wägem chlappere, 's chönt  
eine meine, dir hättet mi scho mängisch  
ghört, i wüßt o nit wo! — E gefähr-  
lich würd i wohl nit sy, heiget-er gleit;  
ja, 's chunt jitz no ganz druf ab, we-  
lem daß dir gefährlich säget. — Daß  
ig ech öppe d'Chöpf verdräie chönt, da  
heit nume kei Angst, i mache so viel  
Gebrauch vo mym Freibillet im Wält-  
theater, daß i nid no Zyt ha mi mit  
sittigem Züüg z'versume. Am Wält-  
theater ha-n-i my Freud, das verfracht  
vorläufig no nit und gut gspielt wird  
drinne, Tag für Tag, Summer und  
Winter. — Gägewartig schneits grad  
uf der große Bühni und es pressiert  
alls gäg der Stadt zue oder vo der  
Stadt hei; aber es schynt mer fäsch,  
d'Herre syge viel empfindlicher gäg der  
Chelti weder früher. Vo zwänzg, wo  
a eim verbnloufe, luegt fälte-n-eine  
gradus. Der Suet im Gsicht, der Belz-  
frage oder ds Gaschnez über d'Ohre-  
n-uf und d'Händ i de Tasche, so daß  
me vom ganze Mönisch nume-ne schmale  
Strich gseht ufem Fueteral vüregüggele.  
Mi chönt wäger fäsch meine, mir syge  
nume no zwänzg Minute vom Nordpol  
danne, aber weme de gseht, wie d'Froue  
mit offene, rotbäckige Gsichter dür ds  
Wätter louffe und wie d'Schuelchind en-  
and im Schnee umetrole und juke und  
bollere derzue, de chund me scho ume  
uf ds rächte Troom. Aber d'Manne  
sy schynt überhoup i vilne Sache gar  
grüsi empfindlich und e chly Bynluft  
und Schnee im Gsicht mueß ne schuder-

haft verhasset sy. Aber wenn sie de im  
Büro oder daheim i der warme Stube  
sy und sed mit em ne Byscht ufem  
Ueberzieher ufegwäret hei, de wohl,  
de lehrt me se gloub ersch z'grächtem  
kenne; hinter Coullisse begähre-n-i jitz  
aber nid z'luege, es passiert ja gnuag  
uf der Bühni. —

Da isch grad bloß e ca. 10-jährige  
Büebel a mir düregländeret und het  
gsunge, daß mes wnt ume ghört het:  
„Der Vater het gleit, i soll Schütter  
byge — da ha-n-i verstande, soll ds  
Meitschi liebha, liebha . . .“ dermit isch  
er uf nes Schneehögerli ufegstürmt und  
het dergluche ta, er well däm Meitschi,  
wo halb obe gstande-n-isch, sy Schlitte  
hälfe ufzieh. Aber huum het er ne dobe  
gha, isch er druf glasse und abegfahre,  
und das Babi vo Meitschi het natürlich  
nüt anders gwüht z'mache als afaa z'  
hüüle wie-ne Schloßhund. Jitz wohl,  
jitz hers Läbe ggä i d'Scene. Gredi-  
übere isch es Flügeli fäsch us de-n-An-  
gle gsprunge, e struubi Frou isch mit  
em halbe Lnb ufeghanget, het d'Fuchst  
gmacht und uf d'Straß abe brüelet:  
du uferschante donners Soubueb, i will  
der de gly ds Meitschi plage, du Sou-  
schlingu, was de bisch. — Der Bueb  
het zum Fänster ufegluet und glachet.  
— Ja, lach jitz nume, bis daß der chume  
cho der Gring umdräie, du Schnuderi  
du! — Mi hets gwüht o gläheret, will  
t grad i däm Momant dert düre gloffe  
bi, aber wo-n-i die Holdi chly besser  
ha wölle aluege, het si ds Flügeli  
gschlekt und isch verschwunde. Da Bueb  
isch o abdämpft und i dänke, wenn er  
no einisch wott es Meitschi liebha, lieb-  
ha, so wird er si huum a dassälbe häre  
waage. — Bhüetis, es chönt ja der  
Muetter nahgschlah. —

Für hüt isch's Zyt Fyrabe z'mache,  
drum läbet wohl und zürnet nüt der  
Zumpfer Dämpferli.

## Wintersportplatz „Breitenrain“.

Wir Breitenrainer haben's fein,  
Wir brauchen kein Davos,  
Kein St. Moritz, kein Engadin,  
Und sporten doch famos.

Der Hypothekenfriedhof\* ist,  
Gottlob nicht ausgebaut,  
Der gibt famos Sportterrain,  
Selbst darn noch, wenn es taut. —

Es kostet keinen Rappen uns,  
Das ist das größte Bene  
Und Gäste gib't's von nah und fern,  
Sogar aus der Lorraine.

Als Ski genügt ein altes Brett,  
— Ein Tropf sucht lang nach Mitteln —  
Es läßt sich wirklich quietlich vergnügt  
Auf Posenboden schlitteln.

\* Der Platz zwischen Optingenstraße und Viktoria-  
platz und Breitenrainstraße.

Und taut's, dann hat es mit dem Sport  
Erst recht noch keine Not,  
Denn selbst ein altes Ofenrohr  
Genügt als Segelboot. —

Siu.

## A d'Sansli-Mamma.

Das Gschichtli vom Hansli und sym  
Zuderbär het mi grüht. Mir hei hei  
Hansli deheim, aber e lustige vierjäh-  
rige Walterli. Wenn es den alte Zump-  
pfere und Sagnetolche nit genierlich wäri,  
so chäm i o alben einisch i ds Chlapper-  
läubli öppis vo mym Walterli cho  
b'richte. — I will-n-ech grad es lustiges  
Stüchli von ihm erzelle. Gester am Mor-  
ge düsele-n-i i d'Schlafstube, wil i  
g'meint ha, der Chlyn schlaft no fest  
i sym Bettli. Aber was gseh-n-i da?  
Da fädlet das Bürschetli uf mym Bett  
dasume. D'Bolets und d'Chüssi vo beid-  
ne Elterebett het er zu mene große Bär-  
g ufgeschichtet gha. „Was soll jeh das sy?“  
frage-n-i erstunt und e chly ergerlich.  
„Eh, das sy d'Wulke!“ „So, so, und  
was bisch de du? Deppe-n-e Flüger?“  
„D nei,“ seit er ganz hübscheli, „i bi der  
Heiland und gange chlyni Buebeli und  
Meiteli uf der Merbe unde ga reiche.“  
Und richtig, da het er alli syni fuf  
Tierli, wo mit ihm jeben Abo gschlase  
müesse, vo der „Merde“ ufegholt und  
uf e Wulkebärg gseht gha. Das isch  
es lustige Luege gli! Fast mit An-  
dacht han i du da Himmel vo mym  
Büebli zum Verlüfte ufinander gno,  
und im Stille ha-n-i gwünscht, es möcht  
ihm syr Läbtig so ring ga, e Himmel  
z'baue.

d'Walterli-Mamma.

## Mene-Cekel.

Da spricht man stets ironisch sehr,  
Daß „üses Bärn“ nichts los hat,  
Ich aber feufze tiefbetrübt:  
Wir werden schrecklich Großstadt.

Wo bleibt denn Sitte und Moral,  
Mir wird entseßlich bang, oh!  
Man tanzt hier am helllichten Tag  
Um five o'clock schon Tango.

Es laufen ins Palace-Hôtel,  
Fribole Modenschauen,  
Nicht nur die Herren, sondern auch  
Die allerbrävsten Frauen.

Es wird die Damentoilette,  
Stets hals- und wadenfreier,  
Man sah dort flotte Mannequins,  
Teils Pelz — teils fast nur Schleier.

Und bald kommt zu dem ganzen Graus  
Nun noch das Szenenbühnchen,  
Wo man mit Herrn durch Tunnels jaust  
In leichten Modestühnchen. —

Da spricht man stets ironisch sehr,  
Daß „üses Bärn“ nichts los hat:  
Ich aber seh's versinken schon  
Im Schlamm und Sums der Großstadt.

Bolta.